

Vor lauter Lebensfreude
vergesse ich manchmal
dass ich eigentlich eben noch
eine Wut hatte



Die Detektivin

Eines Tages ruft Ruth Egli ihre beste Freundin Ilse Habertür an. Sie wünscht guten Morgen, kommt nach Belanglosem bald zum Grund ihres anscheinend wichtigen Gespräches.

Sie habe gestern durch Zufall etwas vernommen, was sie ihr unbedingt mitteilen müsse. Es tue ihr schrecklich leid, dies sagen zu müssen. Als beste Freundin wäre es einfach unfair, diese Sache zu verschweigen. Das Ganze sei derart peinlich, sie könne nicht mehr schlafen, weil die persönlich Betroffene im Unwissen sei. Man ahne doch, was aus einer solchen Geschichte werden könne.

Ilse hat keinen blassen Dunst, was ihr Ruth mitteilen will. Neugierig, wie Frauen allgemein sind, wartet sie gespannt auf die Sensation. Sie nimmt an, das Gespräch könnte längere Zeit dauern, und setzt sich in einen bequemen Fauteuil.

Ruth möge losschiessen mit der Neuigkeit.

Also, gestern sei ihr Sohn Lukas in der Badeanstalt gewesen. Er habe, wie er an der Mietkabine von Ilse und ihrem Mann Hannes vorbeiging, eine lachende Frauenstimme vernommen. Er sei stutzig geworden, weil diese Stimme keineswegs die von Ilse war, die kenne er. Zudem, wer geht bei solch schlechtem Wetter zum Schwimmen?

Lukas sei dort gewesen, weil er daheim seine Armbanduhr überall gesucht habe. Er habe gedacht, sie könnte in der Männer-Umkleidekabine der Badeanstalt

auf der Hutablage liegen. Er sei zur Männer-Garderobe gelaufen, um nachzusehen. Zu seinem grossen Glück habe er die vermisste Uhr gefunden und sich riesig darüber gefreut, denn es sei das Konfirmations-Geschenk seines Paten.

Anschliessend habe Lukas, neugierig geworden, nochmals bei den Mietkabinen vorbeigehen wollen. Er habe sich gefragt, wer da alles einen Schlüssel zur Kabine von Ilse und Hannes haben könnte. Gerade habe er vorbeigehen wollen – in seinen Turnschuhen hat ihn keiner gehört – da habe sich die Türe einen Spalt breit geöffnet. Eine junge, schick bekleidete Frau habe vorsichtig und unsicher umhergeblickt. Sie sei etwas scheu herausgekommen. Sie habe Lukas nicht bemerkt, da er sich noch versteckt habe, als sich die Türe langsam geöffnet hat. Die Hübsche sei vorsichtig auf ihren Stöckelschuhen durch das nasse Gras in Richtung Ausgang getrippelt. Zur Kabine zurückschauend, habe sie gelächelt, gewunken und Handkuss geschickt.

Lukas sei dadurch noch neugieriger geworden und habe darauf gewartet, wer da wohl noch alles aus der Kabine kommen würde. Plötzlich sei die Stimme von Hannes ertönt, der in der Umkleidekabine telefoniert habe. Es sei ein kurzes geschäftliches Gespräch gewesen, wohl mit einem Manne. Bald darauf habe sich die Türe geöffnet. Hannes mit Aktenmappe, in Schale gekleidet und mit Krawatte, sei dann herausgekommen. Nach links und rechts schauend, habe er die Kabine abgeschlossen und sei weiter Richtung Parkplatz über den Rasen marschiert. Das sei die leide Geschichte!

Ilse hat wortlos, ja fassungslos und immer bleicher werdend dagesessen und zugehört. Ruth hat den schweren Atem durch die Leitung vernommen. Ilse ist geschockt! Was soll das bedeuten? Lukas hat bestimmt keine solche Geschichte erfunden. Er ist ein netter, lieber Kerl. Sie mag ihn gut. Ilse dankt Ruth für die Mitteilung. Sie möchte jetzt auflegen, allein sein und über alles nachdenken.

Sie will herausfinden, wer die fremde Frau ist, was die bei Regen in ihrer Kabine zu suchen gehabt hat. Sie muss gleich zwei Kaffee trinken, überlegt, wie sie ihrem Gatten auf die Schliche kommen könnte. Irgendetwas ist unsauber, das ist sonnenklar. Wer verschwindet bei solchem Wetter grundlos in der Umkleidekabine der Badeanstalt – einfach so? Ruth will am Abend Hannes etwas auf den Zahn fühlen, ohne dass er gleich Verdacht schöpfen kann. So etwas tut also Hannes!

Als erstes geht sie in die Umkleidekabine. Sie will nachsehen, ob irgendetwas zu bemerken ist. Nie hat sie daran gedacht, Hannes eines Tages mit einem solch üblen Gefühl nachzuspionieren. Die Sache muss geklärt werden, harmlos oder eben nicht, das wird sich herausstellen. Das Wetter lädt heute zum Bade ein, so fällt keinesfalls auf, wenn Ilse zur Kabine geht. Kaum öffnet sie die Türe, hat sie das Gefühl, ein fremdes Parfum zu riechen. Es duftet ganz diskret, da ja ständig frische Luft in die Kabine dringt, auch wenn diese abgeschlossen ist. Sonst fällt ihr nichts auf, was ihr Hinweise auf die gestrige Sache geben kann. Ist vielleicht das Ganze doch nur ein böser Traum, eine harmlose Sache?

Sie entkleidet sich, zieht ihr hübsches neues Badekleid an, legt sich draussen auf die Holzpritsche. Die Sonne kann, ja muss sie heute erwärmen, ihr ist kalt geworden bis tief ins Herz. Sie bleibt nicht lange liegen, sondern macht sich auf den Weg zum Kaffee-Häuschen. Die Wirtin kennt sie gut. Sie führt jeden Sommer das Kaffee. Bei schlechtem Wetter nimmt sie sich frei, sonst ist sie jeden Tag anwesend.

Gestern allerdings sei sie hier gewesen, habe etliches zu erledigen gehabt. Das erzählt sie Ilse, wie diese nach dem Geschäftsgang fragt. Ilse trinkt Milchkaffee. Die Wirtin setzt sich einen Augenblick zu ihr an den Tisch. Irgendwie möchte Ilse so gerne nach etwas fragen. So erzählt sie von Lukas, dem Sohn ihrer Freundin, der gestern seine verloren geglaubte Uhr in der Herrengarderobe wieder gefunden hat. Die Wirtin nickt, ja sie habe gestern einige Personen gesehen, habe gar einen Augenblick lang geglaubt, sie, Ilse, sei in ihre Kabine gegangen, doch sie arbeite ja mittwochs. Sie müsse sich also getäuscht haben. Es komme immer mal vor, dass jemand etwas liegen lasse. Meist finde der Bademeister beim Aufräumen diese Gegenstände. Sonst vernimmt Ilse nicht das Geringste.

Die Wirtin hat also gesehen, wie eine Frau in die Badekabine gegangen ist. Somit stimmt die Geschichte von Lukas. Ilse bleibt heute nur kurz, schlüpft wieder in ihre Kleider und verlässt die Kabine. Sie merkt sich genau, wo sie alle Dinge hingelegt hat, will ab jetzt aufpassen, was sich in dieser Kabine so tut.

Auf dem Heimweg macht sie Besorgungen und trifft anschliessend die Vorbereitungen für das Nachtessen.

Mittags speist Hannes in der Kantine des Betriebes. So bereitet Ilse am Abend ein richtiges Essen. Heute ist ihr sonderbar zumute. Ob sie schweigen kann? Wenn die Sache doch nur harmlos wäre. Sie zweifelt immer mehr.

Ihr Gatte ist kein Frauenheld gewesen, das hätte sie merken müssen. In letzter Zeit ist ihr jedoch aufgefallen, dass er oft die eine und andere zusätzliche Sitzung gehabt hat. Er ist gelegentlich mal am Sonntag ins Büro gegangen, was früher nie vorgekommen ist. Allerdings findet sie dies in der heutigen schwierigen Geschäftssituation nicht unüblich. Andere müssen vielfach auch unbezahlte Überstunden leisten.

Hannes kommt heim. Sie essen gemütlich zu Abend. Er erzählt einige Dinge von der Arbeit, fragt Ilse, was sie heute an ihrem freien Tag getan habe. Sie erzählt, sie sei heute im Bad gewesen. Es habe wenige Sonnenhungrige gehabt. Sie sei nur kurz geblieben.

Er beobachtet sie lange beim Sprechen. Hat er ein schlechtes Gewissen? Sie bemerkt, wie aufmerksam er ihren letzten Worten gefolgt ist. Was ist in ihren Mann gefahren? Wie kann sie ihm eine Falle stellen? Soll sie ihn direkt fragen?

Anschliessend sehen sie einen Fernsehfilm, ausgerechnet einen Film über den Seitensprung eines Mannes. Zufall? Ilse beobachtet Hannes von Zeit zu Zeit, ohne dass er es bemerkt. Einmal platzt Ilse heraus, sagt vor sich hin, wenn ihr das passieren sollte, würde sie rasch für Ordnung sorgen. Nebenfrau sein – nein danke. Hannes reagiert nicht, bleibt stumm. Seine Gedanken weilen wo anders. Ilse will mit ihm über den Film sprechen.

Es scheint, er sei müde, möchte rasch ins Bett. Hat sie ihn bereits ertappt?

Sie legt sich schlafen, vergisst ihm einen Kuss zu geben, er bemerkt dies wohl kaum. Am Morgen gehen sie beide zusammen aus dem Haus an die Arbeit. Ilse ist, wie könnte es anders sein, keine Minute ernsthaft bei der Arbeit. Immer muss sie an jene fremde Frau denken, eine, die ihren Mann verführt hat. Weiss Gott, was sie noch vorhat mit Hannes.

Später, an einem Regentag.

Heute ist Ilses Arbeitstag. Am Morgen gehen die beiden zusammen aus dem Haus, wie immer. Ilses Weg geht in die andere Richtung der Stadt. Bis zum Mittag bleibt sie an ihrem Arbeitsplatz, täuscht dann eine starke Migräne vor und bittet heimgehen zu dürfen. Mit einer Migräne ist kein fruchtbares Arbeiten möglich.

Ilse geht Richtung Badeanstalt. Es regnet und regnet. Gottlob ist die Wirtin anwesend. Ilse flüchtet bei ihr ins Trockene. Sie sagt ihr, sie sei soeben Detektivin geworden, müsse unbedingt hier bei ihr auf Beobachtungsposten sein. Die beiden Frauen lachen. Die Wirtin sitzt mit Ilse an einem Tisch im Innern des Raumes, wo keiner sie sehen kann. Sie trinken Kaffee, plaudern längere Zeit.

Dann trifft leider die befürchtete Situation ein.

Schlagartig bittet Ilse die Wirtin ruhig zu bleiben, kein Wort mehr zu sagen. Ilse steht auf, versteckt sich hinter dem Vorhang, sieht mit eigenen Augen, wie Hannes ihrer gemeinsamen Kabine zuschreitet. Er guckt umher, ob niemand in der Nähe ist, winkt zum Eingang, wo sie wartet – sie, die fremde Frau.

Auf Stöckelschuhen trippelt sie zu Ilses Kabine. Beide verschwinden rasch im Innern.

Die Wirtin beobachtet die Sache, spürt, was Ilse im Moment durchlebt, nimmt sie in die Arme und beichtet ihr, sie habe dasselbe auch einmal durchmachen müssen. Viele Männer seien gleich, wenn junges Fleisch sie anlache, werden sie schwach! Deshalb habe sie sich von ihrem Mann getrennt. Sie könne jetzt in Frieden und Freude ihr eigenes Leben führen.

Ilse weint. Was soll sie tun? Soll sie die beiden überraschen, auf frischer Tat ertappen? Nein, dazu ist sie viel zu anständig. Sie geht langsam heim. Sie hat jetzt wirklich eine Migräne bekommen und legt sich ins Bett.

Wie Hannes abends nach Hause kommt, ist kein Essen bereit. Er sucht Ilse überall, findet sie weinend im Bett, fragt was geschehen sei. Sie hat den Mut und stellt ihn. Erst will er abstreiten, erfährt dann die Geschichte von Lukas und von der Wirtin als Zeugin. Sie, Ilse, hat ihn heute mit der Frau verschwinden sehen. Hannes ist am Ende, sackt zusammen.

Diese Blamage!

Lukas, Ruth und die Wirtin wissen von der Affäre. Er schämt sich. Es sei gewiss nur ein Ausrutscher, ein Seitensprung, der sich halt so ergeben habe, der jedoch ohne Bedeutung sei. Einfach aus lauter Gelegenheit so geschehen. Andere machen dies doch auch, warum daraus eine Tragödie machen? Er werde diese Sache beenden und künftig wieder der treue Ehemann sein.

Sie schämt sich ein bisschen, ein Drama daraus gemacht zu haben. Er bittet ehrlich um Verzeihung. Bei

der Umarmung spürt sie, er zittert am ganzen Leibe. Sie glaubt ihm. Er ist dreissig Jahre ein guter Lebenskamerad gewesen und hat einfach noch einmal einen zweiten Frühling erleben wollen.

Oh diese Männer!

Hoch und heilig verspricht er ihr, sie wollen die Freizeit wieder miteinander gestalten, so wie bis vor kurzem, und neu zusammenhalten bis ans Lebensende. Am Abend gehen die beiden auswärts essen. Sie wissen und spüren neu, welch kostbaren Schatz sie aneinander haben.

Verzeihen zu können ist eine Gnade – beglückt beide Teile.